



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Virgils Aeneis

Erstes bis sechstes Buch

Vergilius Maro, Publius

Köln, 1814

Sechstes Buch.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65355)

Sechstes Buch.

Inhalt.

Wie der theure Held sich seiner künftigen Abenteuer halber bei der weisen Frau Sybilla erkundigen, und mit ihr eine Fahrt in die Hölle anstellen thät.

Aeneas ließ sich Extrapost

Beim Aeolus bestellen,

Und kam nach Ruma nun getrost

Mit seinen Spießgesellen.

Die Anker bissen in den Sand,

Die Flotte drehte sich und stand,

Und wies der Stadt den Hintern. 1)

Gleich Flößen hüpfen an den Strand

Die trojischen Kadetchen; 2)

Der kaufte sich ein Degenband,

Der andre suchte Mädchen,

Der ging auf eine Parthie Whist:

Aeneas, als ein frommer Christ,

Sing lieber in die Kirche.

Auf einem Berg erblickte man
Ein Schloß, so ungeheuer
Und prächtig, als der Vatikan,
Und auch beinah so theuer:
Hier hatte die berühmteste
Bauchrednerin, die kumische
Uraune, ihren Tempel.

Sie trieb ein Monopolium
Im Lande mit Drakeln,
So wie noch unser Sekulum
Es treibet mit Mirakeln:
Drum ward ihr Tempel auch sehr schnell
So reich, als wie Mariazell,
Und wie Mariataferl.

Der Tempel selber ward vorher
In Areta fabriziret,
Und dann nach Wälschland übers Meer
Von Engeln transportiret;
Er war voll schöner Bilderchen:
Aeneas blieb vor jedem stehn,
Und machte seine Glossen.

Hier floh ein Sankt Aloysius
Vor einer Silhouette,
Da wählte sich Macarius 3)
Ein Schnackennest zum Bette,
Und Simon Stock erweckte dort
Am Tisch mit einem einz'gen Wort
Von Todten einen Stockfisch.

Hier predigt Sankt Antonius 4)
Den Fischen Glaubenslehren,
Die Heiden dort statt seiner muß
Ein Esel ihm bekehren;
Hier springt Sankt Ignaz 5) in den Teich
Dort geht mit ihrem Schmerzenreich
Sankt Genoveva 6) schwanger.

So ließ Aeneas seinen Blick,
Sich zu besennuhren,
Auf allen Bildern Stück für Stück
Gemach herum spazieren; 7)
Da kam die Priesterin und schrie:
„Fi done! Monsieur Maulaffe, Fi!
Ist denn igt Bett zum Gaffen?“ 8)

„Such' erst durch Opfer dich mit mir
Gehörig abzufinden,
Dann will ich auf dem Dreifuß dir,
Was du verlangst, verklünden.“
Aeneas that's sogleich, ging hin
Und opferte der Priesterin
Fünf schöne Kälberbraten.

Sie führte drauf ihn hin zum Thron,
Worauf sie residirte,
Und wo in eigener Person
Sie Satan inspirirte.

Ein Teufel, der aus Seefeld 9) kam
Und hochdeutsch sprechen konnte, nahm
Izt Platz in ihrem Leibe.

Ihr Haar erhob sich unterm Schley'r,
Ihr Busen unterm Nieder,
Es fuhr ihr ein elektrisch Feu'r
Zitzak durch alle Glieder:
Sie leuchte, wand und krümmte sich,
Berzog die Augen fürchterlich,
Als hätte sie die Kolik.

Doch rief sie, wie Xaverius:

„Mehr, mehr auf diesen Scheitel!“

Der Held verstand dies Amplius,

Und leerte seinen Beutel.

Drauf kniet' er vor die Priesterin

Mit aufgehobnen Händen hin,

Und fing so an zu beten:

„O du, der es vergönnet ist,

Der Zukunft, so im Leben

So spröde sich vor uns verschließt,

Das Köfchen aufzuheben,

O sey so gut und zeige sie

Mir nun enthüllt bis übers Knie,

Ich bin damit zufrieden.“

Indessen ging's erbärmlich zu

In Frau Sybillens Höhle;

Der Teufel ließ ihr keine Ruh', 10)

Er deutelte die Seele

Der Armen aus dem Leibe schier,

Und drückt, und drängt' und preßt an ihr, 11)

Als wollt' er sie erdroffeln.

Und sieh, der Teufel, der sie ritt,
Sind stärker an zu rütteln,
Je mehr die Arme sich bemüht,
Ihn von sich abzuschütteln. 12)
Nach langem Kreissen endlich wird
Die Jungfrau glücklich aklouchirt
Mit folgendem Orakel:

„Du wirst zwar Rom und Latien
Auf allen deinen Reisen
So wenig, als Sankt Peter, sehn 13)
Und doch wird man dich preisen,
Dass du der erste einen Dom
Daselbst dir stiftetest, und Rom
Zum Sitz der Päbste machtest.“

„Auch wird Tiber den Tiberstrom
Mit Christenblute färben: 14)
Doch wirst du drum nicht minder Rom
Von Konstantinus erben.
Kömmt gleich in seinem Testament
Kein Wörtchen von dir vor, so nennt
Dich doch das Alt' und Neue.“

„Bei meinem Eid! das Ding,“ versetzt
Aeneas, „läßt sich hören;
Alein Madam, ihr müßt anseht
Mir noch etwas gewähren:
Ich möchte, weil ich eben da
Die Höll' en mignature sah,
Sie auch im Großen sehen.“

„Denn um nicht so durch Berg und Thal
Auf eigne Faust zu laufen,
Will ich einst meine Reisen all
Beschreiben und verkaufen;
Und dann wär's schlecht, hätt'ich nicht auch
Mich in der Erde weitem Bauch
Ein Bischen umgesehen.“

„Es ist ja in den Tartarus
Schon Herkules gedrungen,
Und auch der Fiedler Orpheus
Hat sich hineingesungen:
Selbst Pater Kochem war sogar
Schon in der Hölle, und der war
Doch nur ein Kapuziner!“

„Darum versehet mich zuvor
Mit einem guten Passe,
Damit man mich am Höllenthor
Frei durchpassiren lasse;
Ihr lebt ja mit dem Cerberus
Auf einem sehr vertrauten Fuß,
Euch ist ja dieß was leichtes.“

„Leicht ist zur Hölle das Entree,“ 15)
Versezte sie betroffen,
„Und Tag und Nacht läßt Hekate
Ihr schwarzes Pfortchen offen; 16)
Doch wer in diese Gegenden
Hinein sich wagt, der mag auch sehn,
Wie er heraus kömmt wieder.“ 17)

„Doch willst du ungebraten denn
Dieß Reich mit mir betreten,
So ist dazu ein Schlüsselchen
Von Gold dir höchst vonnöthen;
Denn wiss', ein goldner Schlüssel ist
Ein wahrer passe-par-tout, er schließt
Die Höll' auf, und den Himmel.“

„Alein im Augenblick, als wir
Von Höll' und Himmel sprachen,
Fuhr eben ein Kamrad von dir
Dem Teufel in den Rachen.
Er blies heut seinen letzten Waß;
Drum geh vorher noch heim, und laß
Fein christlich ihn begraben.“

Und als Aeneas heim kam, fand
Er seinen Feldtrompeter
Ersäuft, das Glas noch in der Hand;
Er war ein großer Wetter
Im Saufen: doch ein Reichsprälat
Soff ihn für diesesmal schachmatt,
Und straste seinen Frevel.

Sonst that er Wunder in der Schlacht,
Und hatte manchem Hasen,
Der Rechtsumkehrteuch schon gemacht,
Kourage zugeblasen;
Doch bei Aeneas blies er sich,
Als dieser Troja ließ im Stich,
Die Schwindsucht an die Gurgel.

Um also nicht für undankbar
Für all dieß zu passiren,
Ließ ihn der Held mit Haut und Haar
Im Feuer destilliren,
Und seine Trojer sammelten
Die Quintessenz des Seligen
In einem großen Weinsfaß. 18)

Er aber selbst studirte sich
Halbtodt indeß beiseite:
Was doch der goldne Dieterich
Zu Plutons Reich bedeute.
Ihm wurmte dieß Geheimniß sehr,
Er sann darüber hin und her,
Und konnt' es nicht ergründen.

Doch weil Frau Venus ihren Sohn
Von je so auferzogen,
Daß ihm, bereits gebraten schon,
Ins Maul die Vögel flogen;
So warf sie einen Beutel, der
Voll Gold war, vor ihm hin, daß er
Nur drüber stolpern durfte.

Mit diesem Schlüssel in der Hand
Sucht' er nun auf der Stelle
Voll Muth herum im ganzen Land
Den Eingang in die Hölle.

Nach langem Suchen endlich roch
Er Schwefel, sieh, und fand das Loch
Für seinen goldnen Schlüssel.

Die Hölle riß sperrangelweit
Das Maul hier auf, und gähnte,
Daß man ihr bis ins Eingeweid'
Hinabzusehen wäunte:
Dabei stieg Schwefeldampf und Rauch
Aus ihrem immervollen Bauch
Empor in dicken Wolken.

Auch war so heiß ihr Athemzug,
Daß drob die Lüfte glühten,
Und sich blos im Vorüberflug
Die Vögel alle brieten; 19)
Sie stanck dabei so jämmerlich,
Daß selbst die Stern' am Himmel sich
Die Nasen drob verhielten. 20)

Und litt sie dann von Zeit zu Zeit
(Weil sie nichts pflegt zu kauen)
An einer Unverdaulichkeit,
So sing sie an zu speien,
Als wie der Berg Vesuvius,
Und nur Sankt Januarius 21)
Konnt' ihr das Brechen stillen.

„Du siehst, sprach igt die Priesterin
Zu ihrem Kandidaten,
Den Rauchfang hier von dem Ramln,
Wo die Verdammten braten:
Weg alle, die ihr ungeweiht,
Und nicht, wie wir, des Teufels seydt,
Zurück von dieser Pforte!“ 22)

„Du aber, dem der Himmel gab,
Dies Heiligthum zu finden,
Stich einen schwarzen Bock igt ab 23)
Für alle deine Sünden:
Besprenge dann vorsichtiglich
Mit Weihbrun, und bekreuze dich,
Und dann marsch fort zum Teufel!“